



Statement

**von Dr. Peter Pick
Geschäftsführer des MDS**

**anlässlich der Pressekonferenz am 31. August 2007
in Berlin**

Vorstellung des zweiten Berichts des MDS zur Qualität in der ambulanten und stationären Pflege

Seit Jahren ist die Qualität der Pflege in der öffentlichen Diskussion. Um hier Transparenz herzustellen, hat der Gesetzgeber den Medizinischen Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen (MDS) und die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung (MDK) beauftragt, in einem dreijährigen Abstand einen Bericht über die Qualität in der ambulanten und stationären Pflege abzugeben. Heute stellen wir Ihnen den zweiten Qualitätsbericht des MDS vor.

Mit dem Bericht wollen wir Ihnen Antwort auf folgende zentrale Fragen geben:

1. Wie ist es um die Qualität der Pflege, sowohl bei ambulanten Pflegediensten als auch bei Pflegeheimen, bestellt?
2. Wie hat sich im Vergleich der Jahre 2003 (erster Pflege-Qualitätsbericht) zum Jahr 2006 (zweiter Pflege-Qualitätsbericht) die Situation entwickelt?
3. Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Bericht für die weitere Qualitätsentwicklung ableiten?

Lassen Sie mich mit der positiven Botschaft beginnen: Die MDK-Prüfergebnisse zeigen, dass im Vergleich zum ersten Bericht bei wichtigen Versorgungskriterien Verbesserungen eingetreten sind, allerdings auf der Grundlage von zum Teil niedrigen Ausgangsniveaus. Dieser positiven Botschaft steht eine genauso gewichtige kritische Botschaft gegenüber: Die Pflege hat nach wie vor Qualitätsprobleme, aus denen sich ein erheblicher Optimierungsbedarf in den ambulanten Pflegediensten und stationären Pflegeeinrichtungen ergibt. Die dokumentierten MDK-Prüfergebnisse zeigen, dass es in Deutschland gleichermaßen Einrichtungen mit guter Pflege wie Einrichtungen mit einer insgesamt befriedigenden bis ausreichenden Qualität, in denen jedoch Qualitätsdefizite und Mängel dokumentiert werden, gibt.

Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V.,

Lützowstr. 53, 45141 Essen, Telefon 0201/8327-0, Telefax 0201/8327-3-100

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Christiane Grote (-115), e-mail: c.grote@mds-ev.de

Beleg an den Medizinischen Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V. erbeten.

Es gibt leider auch Einrichtungen mit gravierenden Qualitätsdefiziten, die sich an der Grenze zu einer gefährlichen Pflege bewegen bzw. diese überschreiten. Bei einem solchen differenzierten Befund warnen wir sehr vor einer pauschalierenden Beschreibung sowohl in die eine wie die andere Richtung.

Basis unserer Berichterstattung sind 3.736 MDK-Qualitätsprüfungen in ambulanten Pflegediensten und 4.215 Qualitätsprüfungen in Altenheimen, alle aus dem Zeitraum 2004 bis 2006. Die Untersuchung legt damit Prüfergebnisse aus mehr als 30 Prozent aller ambulanten Pflegedienste (31,1 Prozent) und mehr als 40 Prozent aller Pflegeheime (41,6 Prozent) vor. Im Rahmen dieser Qualitätsprüfungen sind fast 40.000 Pflegebedürftige durch den MDK untersucht und in Bezug auf ihre Pflegeergebnisse bewertet worden.

Was sind die zentralen Ergebnisse?

Ein wesentliches Augenmerk gilt der Frage, ob in den Einrichtungen die Anforderungen bzw. Standards einer guten Pflege, und zwar an der Schnittstelle zur Ergebnisqualität, eingehalten werden. Dies untersuchen wir z.B. in Bezug auf die Dekubitusprophylaxe und -versorgung, die Ernährungs- und Flüssigkeitsversorgung und die Inkontinenzversorgung. Hier bewertet der Gutachter, ob die notwendigen und korrekten Maßnahmen der Dekubitusprophylaxe und – bei einem eingetretenen Druckgeschwür – der Dekubitusversorgung durchgeführt werden. Es wird geprüft, ob ein bestehendes Dekubitusrisiko erkannt worden ist, ob Möglichkeiten der Mobilisierung genutzt worden sind, ob erforderliche Lagerungsmaßnahmen durchgeführt und erforderliche Lagerungshilfen in der richtigen Art und Weise eingesetzt werden.

In der stationären Pflege finden sich bei der Dekubitusprophylaxe und -versorgung in 35,5 Prozent der untersuchten Fälle Defizite. Dies bedeutet, dass in diesen Fällen nicht die notwendigen Maßnahmen durchgeführt worden sind. Diese Qualitätsdefizite können zu Gesundheitsgefährdungen führen. Deshalb ist es wichtig, dass in dem dargestellten Problembereich gegensteuernde Qualitätsmaßnahmen eingeleitet werden. Das Ergebnis zeigt jedoch auch, dass in 64,5 Prozent aller untersuchten Fälle von den Einrichtungen die Anforderungen an eine gute Dekubitusprophylaxe und -versorgung und damit an eine gute Pflege erfüllt worden sind. Im Vergleich zum Jahre 2003 zeigt sich eine deutliche Verbesserung, da in diesem Jahr nur 56,9 Prozent der untersuchten Fälle dem Standard entsprach. Ähnliche Verbesserungen gibt es auch bei der Ernährung und Flüssigkeitsversorgung sowie bei der Inkontinenzversorgung.

Ein weiteres wesentliches Kriterium ist, ob bei den untersuchten Pflegebedürftigen manifeste Versorgungsdefizite vorliegen. Hier geht es also nicht um die Frage potenzieller Gesundheitsgefährdungen, sondern hier ist der Maßstab, ob tatsächlich schon Gesundheitsgefährdungen eingetreten sind, die sich in einem unzureichenden Pflegezustand dokumentieren. Bei 10,0 Prozent der untersuchten Heimbewohner wurde ein solcher unzureichender Pflegezustand festgestellt. Im ambulanten Bereich lag nach Einschätzung des MDK bei immerhin noch 5,7 Prozent der untersuchten Pflegebedürftigen ein solcher unzureichender Pflegezustand vor. Ein solcher unzureichender Pflegezustand erfordert ein schnelles Einschreiten der verantwortlichen Instanzen.

Aber auch bei diesem Kriterium ist gegenüber 2003 eine Verbesserung festzustellen. So ist der Anteil mit einem unzureichenden Pflegezustand im ambulanten Bereich von 8,8 Prozent auf 5,7 Prozent gesunken und im stationären von 17,4 Prozent auf 10,0 Prozent zurückgegangen. Weitere Ergebnisse aus der Untersuchung wird Ihnen Herr Brüggemann in seinem nachfolgenden Statement vorstellen.

Was sind die Schlussfolgerungen aus dem Bericht?

Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V.,
Lütowstr. 53, 45141 Essen, Telefon 0201/8327-0, Telefax 0201/8327-3-100
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Christiane Grote (-115), e-mail: c.grote@mds-ev.de
Beleg an den Medizinischen Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e.V. erbeten.

1. Der Bericht zeigt, dass die Anstrengungen zur Verbesserung der Situation in der Pflege weiter fortzuführen sind. Die vorgestellten Verbesserungen bei vielen Versorgungskriterien zeigen, dass die Pflege sich in die richtige Richtung bewegt. Die Befunde zeigen jedoch auch, dass es keinen Grund für eine Entwarnung gibt. In der Gesamtbetrachtung kann die Situation der Pflege in Deutschland nicht zufrieden stellen. Die Ergebnisse machen jedoch auch Mut, denn sie zeigen, dass eine gute Pflege in Deutschland möglich ist. Die Pflegeeinrichtungen sind deshalb gefordert, dem Beispiel der guten Einrichtungen zu folgen und ihre Strukturen und Prozesse so aufzustellen, dass gute Ergebnisse erzielt werden.
2. Die von der Bundesregierung angekündigte Pflegereform macht die Verbesserung der Pflegesituation zu einem Ziel und begleitet sie durch entsprechende Maßnahmen. Die hier vorgestellten Ergebnisse zeigen, dass externe Qualitätsprüfungen weiter nötig sind, um Defizite aufzudecken und positive Entwicklungen einzuleiten. Die MDK-Gemeinschaft begrüßt die Absicht des Gesetzgebers, dass zukünftig alle drei Jahre in jeder Einrichtung eine Qualitätsprüfung stattfinden soll. Diese Verpflichtung sollte für alle Einrichtungen gleichermaßen gelten.
3. Ein wesentliches Instrument um Qualitätsverbesserungen zu erzielen ist es, Transparenz über die Prüfergebnisse herzustellen. Deshalb begrüßen wir ausdrücklich die Absicht der Regierungskoalition, die Ergebnisse der MDK-Qualitätsprüfung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der MDK wird dazu die Ergebnisse seiner Qualitätsprüfung so aufbereiten, dass sie für den Normalbürger verständliche Informationen liefern. Wir werden dabei sowohl die Stärken wie die Schwächen der Einrichtungen aufzeigen und dabei einen wesentlichen Schwerpunkt auf die Ergebnisqualität legen.

Pflegebedürftige und ihre Angehörigen haben einen Anspruch darauf, anhand der vom MDK und der Heimaufsicht festgestellten Prüfergebnisse Informationen über die Qualität der erbrachten Pflegeleistungen zu erhalten. Was für Restaurants und Waschmittel mittlerweile selbstverständlich ist, muss auch für die Pflege gelten. Es ist höchste Zeit, mehr Transparenz in der Pflege herzustellen und damit auch einen gewünschten Qualitätswettbewerb zwischen den Einrichtungen zu befördern. Die differenzierten Feststellungen des MDK in unserem heute vorgestellten Qualitätsbericht gehören nicht nur in die Hand der Politik und der allgemeinen Öffentlichkeit. Sie müssen vor allen Dingen den Betroffenen, den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen, zugänglich gemacht werden.